

presse

Studium muss statt Tunnelblick mehr Perspektiven bieten

Daniela De Ridder, zuständige Berichterstatterin:

In seinem Herbstgutachten hat sich der Wissenschaftsrat dem Verhältnis von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt befasst. Das Beratergremium der Politik spricht sich für eine stärkere Überprüfung der Studienangebote auf ihre Arbeitsmarktrelevanz aus. Die SPD-Bundestagsfraktion sieht die hohe Anzahl und die damit verbundene Überspezialisierung von Bachelorstudiengängen kritisch.

„Wir können beobachten, dass die Anzahl der Studiengänge seit Jahren explosionsartig steigt. Die Hochschulen versuchen durch teilweise hochspezialisierte Studienangebote im Wettbewerb um Ressourcen und Studierende zu bestehen. Angesichts der Fülle an Angeboten wird das immer schwieriger und führt zu einer schier unübersichtlichen Zahl von Studiengängen.“

Mittlerweile beginnen mehr als 50 Prozent jedes Abschlussjahrgangs ein Hochschulstudium. Hochschulen sind damit für die Qualifikation und die Zukunft einer immer größeren Anzahl von jungen Menschen verantwortlich.

Ein Studium muss laut Wissenschaftsrat fachwissenschaftliche Bildung, die Persönlichkeitsentwicklung und die Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt miteinander verbinden. Dies ist elementar für den Bildungsauftrag der Hochschulen. Ein breites Wissen ist gerade in den Bachelorstudiengängen notwendig, um die Berufsbefähigung der Studierenden sicherzustellen. Das Studium darf jedoch nicht mit Tunnelblick in eine eng definierte berufliche Parkbucht führen, sondern muss verschiedene Abzweigmöglichkeiten eröffnen.

Die Hochschulen sollten sich verstärkt darauf konzentrieren, gerade die Grundstudiengänge fachlich breit anzulegen und nur wenige gezielte

Spezialisierungen vorzunehmen. Studierende müssen klar erkennen, welche Qualifikationen sie im Laufe ihres Studiums erwerben können. Es bedarf Standards, die in allen Studiengängen wissenschaftliche und berufliche Muss-Qualifikationen festschreiben und die Ausbildungsqualität sichern.“